

[www.annelisezwez.ch](http://www.annelisezwez.ch) Annelise Zwez Bieler Tagblatt vom 3. Februar 2004

Ausstellung Manette Fusenig - Malerei auf Landkarten - im Espace libre des Centre Pasquart.

**Espace libre: MANETTE FUSENIGS «INNESRAUSCHEN»**

## Der Inn auf dem Weg durch die Welt

*Mit eigenen Bildern übermalte Landkarten sind das Markenzeichen der Bieler Künstlerin Manette Fusenig. Letzten Sommer rauschte der Inn vor ihrem Atelier; jetzt auf ihren Bildkarten im Espace libre.*

azw. Im letzten Sommer weilte Manette Fusenig mit einem Atelierstipendium in der Stiftung Binz 39 in Nairs im Unterengadin. Im Reisegepäck hatte sie ausgediente Schulwandkarten und die Idee, den Übersichten die Nähe des unmittelbar vor dem ehemaligen Kurhaus vorbeiziehenden Inns einzuschreiben. Siebzehn dieser persönlichen Kartographien hängen nun in Form einer Art «Schaulager» hintereinander im Espace libre des Centre PasquArt.

### Präsenz und Analyse

Das Übermalen von Landkarten ist nicht neu für Manette Fusenig; vor zwei Jahren zum Beispiel überraschte sie mit einem Walliser Bergpanorama, das sie in sehr persönliche Blick-Winkel voller Geschichten verwandelte. Im Vergleich dazu und auch zu früheren Bielersee-Landschaften zeigt sich das «Innesrauschen» seltsam distanziert. Der Wechsel von der nahen, in fließender Pinselschrift gemalten Wasser-Landschaft zur abstrahierten Welt-Geographie illustriert zwar die Gleichzeitigkeit unserer Realität zwischen Präsenz vor Ort und analytischer Definition. Doch das Durchwirken der beiden Schichten wünschte man sich intensiver;



**Der Inn auf dem Weg durch «Deutschland»:** Malerei auf Landkarte von Manette Fusenig. Bild: zvg

vielleicht ist es auch in der spitzwinkligen Sicht der Inszenierung als Schaulager nicht genügend wahrnehmbar.

Andererseits sind da schon Spuren. Vor Malbeginn machte Manette Fusenig die Karten mit kleinen weissen Klebstreifen zu «ihren» Karten. Sie überklebte biographische Bezugspunkte – Luxemburg zum Beispiel, wo sie einst geboren wurde –, Wortfetzen wie «Vormarsch», «Aufstandsgebiet» oder uns als Lautmalerei erscheinende Orte wie «Kuibyschew». Dann übermalte sie die Fläche mit der Geste des Wassers und den Formationen der Steine. Die danach wieder offen gelegten Feldchen animieren jetzt zum Dialog zwischen nah (Malerei) und fern (Karte).

Ganz allgemein hat die Karte mehr Bedeutung als früher. Die Künstlerin beschränkt sich auf

ein malerisches Oval, wie es in der Geographie oft gewählt wird. Das heisst auch in den Ecken dominiert die Karte und plötzlich fokussiert die Diskussion den «1. Weltkrieg», die «Sowjetunion der Gegenwart», «Afrika».

### Das Matterhorn am Inn

Das könnte auch künstlerisch spannend sein, wenn der Inn, der die Bildtitel liefert – «Tasna», «Clemiga», «Clüsa» – etwas stärker «rauschen» würde; in der Dichte der Malerei, im Wechsel der Handschriften und darin gespiegelter Befindlichkeit. So schreiben sich jene Arbeiten am stärksten ein, die unverhofft aus dem Konzept ausbrechen und sich als «mein Matterhorn am Inn», wie die Künstlerin eines der Bilder inoffiziell nennt, zu erkennen geben. Die Ausstellung dauert bis zum 13. März.